



Donna Leon

Himmlische Juwelen

Aus dem Amerikanischen von Werner Schmitz

Diogenes 2012 • 300 Seiten • 22,90 • Erwachsene •
978-3- 257068375

Donna Leon (F siehe unser [Autorenportrait](#)) ist bekannt als Schöpferin der Romanfigur Commissario Brunetti. Im vorliegenden Roman spielt Brunetti keine Rolle. Das Buch ist auch nur indirekt ein Kriminalroman. Doch wer bei diesem Buch denkt: „Nicht Brunetti? Dann lese ich den Roman nicht!“, der bringt sich um ein Lesevergnügen.

Wie bei Donna Leon gewohnt, passieren im Roman seltsame Dinge und sie passieren, ebenfalls wie gewohnt, in Venedig. Hauptfigur des Romans ist diesmal Caterina, von Vertrauten Cati genannt, eine Musikwissenschaftlerin, die einer ungewöhnlichen, bisher nicht geklärten Hinterlassenschaft eines Barockkomponisten auf der Spur ist.

Im Gegensatz zu den Romanfiguren um Brunetti, die hin und wieder grob sein können, verabscheut Caterina Gewalt. Bei ihren Nachforschungen investiert sie in Gedanken und Gefühle. Die Stadt Venedig steuert ihren Teil dazu bei, dass man das Buch mit Interesse und einer gewissen Spannung liest. Die Handlung kommt ohne Brunettis Querelen mit seinem Vorgesetzten aus, aber habgierige Auftraggeber und ein windiger Advokat spielen als Kontrahenten auch hier keine unwesentliche Rolle.

Caterina erreicht, dass sie aus Zufall, aus Fügung oder weil sie den richtigen Gesprächspartner traf, weg von der Universität in Manchester, wo sie dozierte, eine Tätigkeit in der Fondazione Musicale Italo-Tedesca angeboten bekam, und die hatte ihren Sitz in Venedig, Caterinas Heimatstadt. Caterina erhielt den Auftrag, zwei Truhen mit Hinterlassenschaften zu untersuchen, auf die zwei Cousins jeder für sich Anspruch erhoben. Die Cousins waren sich nicht wohl gesonnen und verdächtigten jeder den anderen, ihn zu übervorteilen. Dabei waren sie vermögend, hofften aber, durch den ihnen nicht bekannten Inhalt der Truhen noch reicher zu werden. Geldgierige Ganoven, die mitmischen wollen, hat es in Venedig immer gegeben, oder, wie sich einer der Beteiligten im Roman äußert: „Wir sind durchtrieben und booten andere gerne aus“.

Den Inhalt der Truhen zu sichten, war nun Caterinas Aufgabe. Es waren Holztruhen, die angeblich vom Barockkomponisten Steffanie stammten, dessen rechtmäßiger Erbe zu sein jeder der beiden Cousins bekräftigte. Wie in einschlägigen Lexika nachzulesen, ist Agostino Steffani eine Person des Barock, die real existiert hat, also keine von Donna Leon erdachte Romanfigur, was im Roman dazu beiträgt, dass man auf das Ergebnis der Untersuchung gespannt ist.

Eine Rezension von
Rudolf van Nahl



Wenn auch die Handlung des vorliegenden Romans stellenweise etwas langatmig, aber nicht schleppend, abläuft, merkt man der Autorin an, wie vertraut sie mit Venedig und seinen Bewohnern ist. Sie liebt die Stadt, was im Buch immer wieder zu spüren ist, steht jedoch den Venezianern mit gemischten Gefühlen gegenüber. Auch in diesem Roman kommt das deutlich zum Ausdruck.

Gegen Ende der Nachforschungen, die Caterina anstellt, kommt Erstaunliches zutage, wie im Buchtitel angedeutet, und der vorliegende Roman gleicht in dieser Hinsicht den bewährten Kriminalromanen Donna Leons.